

## **Gemeinsam in die Einheit? Die Zusammenarbeit von DSU und CSU im Prozess der Wiedervereinigung (Projektbeginn Oktober 2016)**

Kontakt: Jens Weinhold, M.A.

Gegenstand des Promotionsvorhabens ist die Geschichte der Deutschen Sozialen Union (DSU) unter besonderer Berücksichtigung ihrer Interaktion mit der Christlich-Sozialen Union in Bayern (CSU) im Prozess der deutschen Wiedervereinigung 1989/90. Die DSU stellt einen besonders lohnenden Untersuchungsgegenstand der historischen Parteienforschung dar, weil ihre Geschichte zwar von Anfang an durch westdeutsche Eingriffe determiniert schien, sie aber im Gegensatz zu den anderen Parteigründungen der Transformationszeit ihre organisatorische Selbstständigkeit behielt. Anhand der intensiven Interaktion von Mitgliedern und Anhängern der DSU und der CSU auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Handlungsarenen kann daher untersucht werden, wie sich ein Teil der DDR-Gesellschaft im Übergang von der Freiheits- zur Einheitsrevolution mit der bundesrepublikanischen Demokratie selbst sozialisierte und sozialisiert wurde. Die Zusammenarbeit beider Parteien wird dabei als ergebnisoffener Prozess verstanden, der von stetigen wechselseitigen Beeinflussungs- und Abgrenzungsversuchen geprägt war.

Im Zentrum des Projekts steht die Frage, welche Bedeutung der Interaktion von DSU und CSU von den damaligen Akteuren selbst beigemessen wurde. Die Arbeit soll mithin nicht nur die Versuche der CSU, auf die DSU einzuwirken und deren Resultate rekonstruieren, sie will ebenso nachvollziehen, wie diese Impulse überhaupt wahrgenommen, mit welchen Begriffen sie verbunden und wie sie eigensinnig verarbeitet wurden. Zudem sollen die verschiedenen Akteurskonstellationen genauer in den Blick genommen werden: Wie prägten einzelne Personen durch ihr Wissen, ihre konkreten Handlungen oder »symbolisches Engagement« die Parteienkooperation und deren Wandel? Die Untersuchung setzt folglich deutlich stärker als dies bisher geschehen ist auf der Ebene individueller Akteure an und verschiebt die Perspektive von den machtpolitischen Präferenzen der westdeutschen »Schwesterpartei« auf die Wahrnehmungsebene der diversen Interaktionspartner beider Seiten. Sie will rekonstruieren, welche Fremdwahrnehmungen und Selbstentwürfe die Mitglieder und Funktionäre prägten, welche Gegenwartsdeutungen und Zukunftserwartungen zwischen ihnen verhandelt wurden sowie welche Konflikte sich daraus in ihrer Zusammenarbeit ergaben.

Das einem kulturgeschichtlichen Ansatz verpflichtete Promotionsvorhaben greift dafür neben Presse- und Fernsehberichten auf erstmalig zugänglich gemachte Bestände von früheren DSU-Aktivistinnen sowie aus der Parteizentrale der CSU zurück. Außerdem können noch mit einer Vielzahl der damals beteiligten Akteure Interviews geführt werden, wodurch sich weitere fruchtbare Perspektiven auf die Zusammenarbeit von DSU und CSU ergeben.

Die Arbeit, welche die Präsidentin der KGParl, Frau Prof. Dr. Marie-Luise Recker (Goethe-Universität Frankfurt am Main) betreut und die in Kooperation mit der KGParl entsteht, wird

gefördert von der Hanns-Seidel-Stiftung mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.